

Vom regionalen Naturwiesensaatgut aus Oberösterreich zur Marke REWISA

Michael Strauch^{1*}

Warum regionale, heimische Wildpflanzen?

Zahlreiche Gründe sprechen sowohl im privaten Bereich, bei Gewerbe- und Industriebauten wie auch im öffentlichen Landschaftsbau für den Einsatz regional gewonnener, heimischer Wildpflanzen:

1. Im OÖ. Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001 ist als oberstes Ziel die Erhaltung der heimischen Natur und Landschaft in all ihren Lebens- und Erscheinungsformen festgelegt. Durch dieses Gesetz werden unter anderem insbesondere der Artenreichtum der heimischen Pflanzenwelt sowie deren natürliche Lebensräume geschützt.

2. Im Umweltprogramm der Vereinten Nationen von 1992 (Rio) wurde festgelegt, dass sich der Schutz der biologischen Vielfalt auch auf die innerartliche Vielfalt bezieht. Somit gewinnt die Tatsache an Bedeutung, aus welcher Herkunft Pflanzmaterial ein und derselben Art stammt und ob in verschiedenen Herkünften genetische Unterschiede feststellbar sind. Diese, durch evolutionäre Ausleseprozesse innerhalb der Arten, entstandene Vielfalt zu erhalten, ist unser Ziel.

Leider gibt es noch viel zu wenig Wissen über diese innerartliche Vielfalt und deren Verteilungsmuster in der Landschaft. Bei manchen Arten, bei denen es dementsprechende Untersuchungen gibt, sind selbst im großräumigen Vergleich keine genetischen Unterschiede festzustellen, bei anderen treten auffällige Unterschiede schon im kleinräumigen Vergleich auf (SEITZ, JÜRGENS und KOWARIK 2007). Im Zweifel daher: so regional wie möglich ernten und wieder einbringen. Aber welches räumliche Bezugssystem ist hierfür am besten geeignet? Derzeit hat man sich auf die Aufteilung Österreichs in sogenannte „biogeografische Regionen“ geeinigt. Ein kleineres Bezugssystem ist wirtschaftlich kaum mehr tragbar, ist aber bei der Anwendung so oft wie möglich anzustreben.

3. Die Verwendung heimischer Wildpflanzen im Garten- und Landschaftsbau fördert die Erhaltung extensiver Lebensraumtypen und die Existenz daran gebundener heimischer Tierarten.

Es ist ein tief verwurzelt Anliegen des Naturschutzes, jene Arten zu fördern, deren Lebensräume sogenannte „Mangelhabitate“ darstellen. Meist handelt es sich dabei um Lebensräume, die in den vergangenen Jahrzehnten starke Flächen-Einbußen bis an den Rand des Aussterbens hinnehmen mussten. Im Rahmen der regionalen Vermehrungen in Österreich werden insbesondere Arten vermehrt, die für solche Lebensraumtypen geeignet sind. Da sich zwischen der Anlage solch extensiv genutzter und häufig nährstoffär-



Abbildung 1: Naturräumliche Großeinheiten Österreichs

merer Begrünungen und den verschiedenen Anwendungen oft Synergieeffekte ergeben („bunt“, wenige Biomasse-Abtransport, gute Böschungsstabilisierung, etc.) werden sie auch vermehrt angelegt. Damit wird der Grundstein für das Einwandern anderer, nicht angesalbter Tier- und Pflanzenarten in diese neu angelegten Lebensräume gelegt.

Chronologie des Projektes

„Regionales Naturwiesensaatgut aus OÖ.“

Vorreiter für regionale Vermehrungen sind in Niederösterreich die Voitsauer Wildblumensamen (Karin BÖHMER) und die RGV (Regionale Gehölzvermehrung).

2004: Anregung einer Naturwiesensaatgutproduktion in OÖ. durch die BBK Perg-Sekretär Johann TOBER

Hintergrund war die Errichtung des großen Machlanddammes, wo mittlerweile das Naturwiesensaatgut auch zum Einsatz kommt.

Jänner 2005: Erstes Zusammentreffen von möglichem Partnerkreis im LFI Linz

Teilnehmer der 1. Stunde waren damals Bernhard KRAUTZER (Gumpenstein), Christian TAMEGGER (Kärntner Saatbau) und Franz WEBER (Saatgutreinigung, Altenberg).

Juni 2005: Suche nach geeigneten Spenderflächen samt Ernte

Im Auftrag der Abt. Naturschutz hat sich ein Biologe (Erwin HAUSER, Wolfers) auf die Suche nach geeigneten „Spenderflächen“ begeben. Diese wurden je nach Zielart und Geländesituation unterschiedlich beerntet (z.B. Handsammlung von *Knautia arvensis*, Balkenmäher für *Salvia pratensis*, Mähdrescher für *Avenochloa pubescens*).

¹ Amt der OÖ. Landesregierung, Abteilung Naturschutz, Bahnhofplatz 1, A-4021 LINZ

* Ansprechpartner: Michael STRAUCH, michael.strauch@ooe.gv.at

Naturwiesensaatgut aus Oberösterreich

Legende

- **Herkünfte der Brotarten**
 - 001 Amarschlag
 - 002 Finghalm Weiz
 - 003 Amarschlag 2a
 - 004 Puchsennerl
 - 005 Amarschlag A2/A1
 - 006 Baumgartenberg
 - 007 St. Maria
 - 008 Gölitz
 - **Herkünfte der Handsammlungen**
 - 1 Grünwald
 - 2 Auhing
 - 3 Kainbach
 - 4 Leimbüh. Puchsennerl
 - 5 Kainbach
 - 6 Leimbüh. S. L.
 - 7 Kainbach, St. Maria/Traub
 - 8 Straubhaidlach
 - 9 Eggenberg, Hainberg
 - 10 Litz. Grünwald
 - 11 Kainbach
 - 12 Baumgartenberg
 - 13 Hainberg
 - 14 Lang-Maria
 - 15 Hainberg
 - 16 Oberwald
- Naturschutzfachliche Raumgliederung Oö
- Bearbeitung: Michael Strauch
Planausgabe: September 2006
- 10 0 10 20 30 Kilometers
- LAND OBERÖSTERREICH NATUR

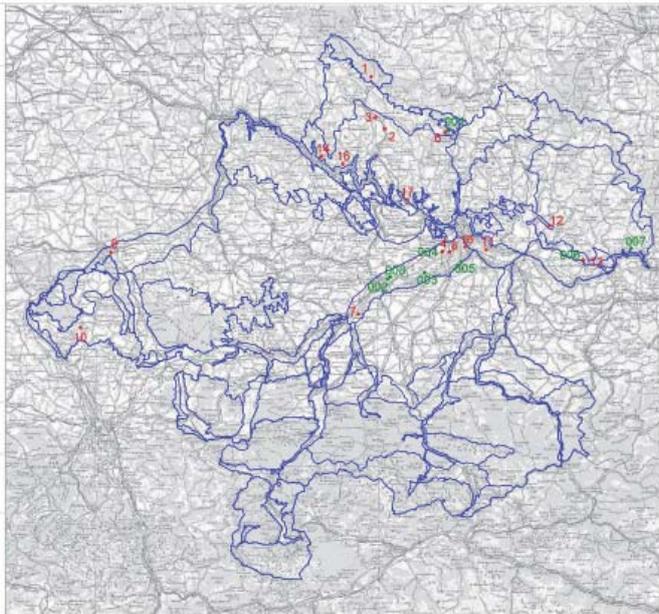


Abbildung 2: **Herkünfte der Gräser und Kräuter für das Projekt Naturwiesensaatgut OÖ.**



Handernte



Mahd



Drusch

Abbildung 3: **Ernte von OÖ. Naturwiesensaatgut**

Winter 2005/2006: Reinigung des Ausgangsmaterials in Altenberg und Gumpenstein

Frühjahr 2006: Anbau auf ca. 12 ha Anbaufläche, (10 Brotarten, ca. 20 weitere Kräuter und Gräser in Vorvermehrung in Raumberg-Gumpenstein)

Aufgrund vorhandener Infrastruktur und Knowhow wurden Wildgräser und Wildkräuter in Oberösterreich von Beginn an mittels ackerbaulicher Verfahren angebaut. Es ging hier stets in erster Linie darum, große Mengen einiger wichtiger sog. „Brotarten“ zu produzieren um den Ansprüchen im Landschaftsbau zu genügen.

Sommer 2007: Erstmalige Ernte von reg. Naturwiesensaatgut aus OÖ. (ca. 5 Tonnen Material aus 12 Brotarten) und Anwendung der Prüfrichtlinie

3 Jahre lang wurde im Auftrag der Abt. Naturschutz / Land OÖ. die Saatgutprüfung auf der Grundlage einer eigens entwickelten Prüfrichtlinie durchgeführt. Diese Richtlinie diente als Grundlage für die nunmehr national gültigen Prüf-Richtlinien. Durch intensive interne und externe Bewerbung und „Unterstützung“ in Form bescheidmäßiger Vorschreibungen im Rahmen naturschutzrechtlicher Bewilligungsverfahren konnte eine breite Anwendung der Produkte im Landschaftsbau erreicht werden.

2008: Erstmalige Probleme beim Einsatz von reg. Naturwiesensaatgut aus OÖ., Anlage von Demonstrationsflächen.

Es hat sich gezeigt, dass trotz Vorliegen einer Begründerrichtlinie die ordnungsgemäße Anwendung des Naturwiesensaatgutes nicht erreicht wird. Die Gründe liegen in den jahrzehntlang gepflegten Standard-Begründerverfahren im Landschaftsbau. Praktische Vorführungen waren daher erforderlich, um die Akzeptanz des Naturwiesensaatgutes zu erhöhen.

Startschuss für nationale Zusammenarbeit und nationale Zertifizierung

Im Rahmen von 5 Workshops zwischen Februar 2009 und März 2010 wurden die Grundlagen für eine nationale Zu-

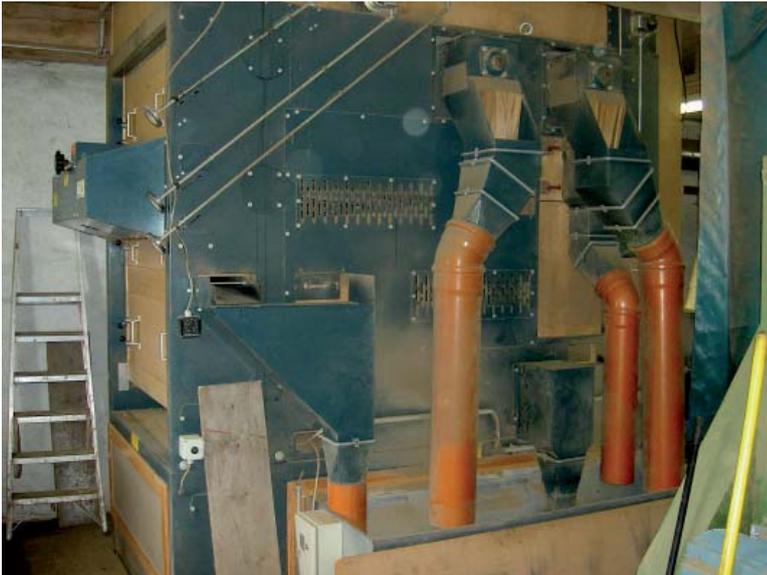


Abbildung 4: Reinigungsanlage Weber



Abbildung 5: Saatgutreinigung in Gumpenstein



Abbildung 6: Anbaufläche Zittergras (li.) und Pechnelke (re.)

sammenarbeit aller Produzenten regionaler Wildpflanzen und Samen gelegt. Initiiert wurde dieser nationale Prozess aufgrund des kontinuierlichen Drängens seitens Fr. Karin BÖHMER und Herrn Bernhard KRAUTZER.

Im Rahmen einer breiten engagierten Zusammenarbeit zwischen Produzenten, insbesondere aus Niederösterreich und Oberösterreich sowie aus Salzburg, Steiermark und Kärnten konnte im Laufe des letzten Jahres folgender aktueller Umsetzungs-Stand erreicht werden:

- National gültige Richtlinien für die Gewinnung und den Vertrieb von regionalen „Gräsern und Kräutern“ sowie „Gehölzen“

In diesen Richtlinien werden die Kriterien und Parameter definiert, unter denen die Produktion regionaler Wildpflanzen und Samen mit der Bezeichnung REWISA zulässig sind wie folgt:

- Definition der Eigenschaften/Kriterien, die Freiland- bzw. Sammelbestände aufweisen müssen, um besammelt werden zu dürfen (Für jeden Freiland- bzw. Sammelbestand muss in einer „Konformitätserklärung“ bestätigt werden, dass dieser den Kriterien der Richtlinie entspricht).
- Darstellung der Mengenflüsse: Ausgehend von den Freiland-/Sammelbeständen sind die Mengenflüsse während des gesamten Vermehrungsprozesses (Freilandernte, Anbau, Saatgut-Reinigung, Anzucht, Vertrieb) genau zu dokumentieren.
- Gründung des national tätigen Vereins REWISA
Die Gründung dieses Vereins war der Schlüssel zum Erfolg des Projektes. Nur der Zusammenschluss der Produzenten und der selbst auferlegten Bindung an die

ausgearbeiteten Richtlinien macht eine Projektförderung seitens der Bundesländer überhaupt erst möglich.

- Auftrag für die Zertifizierung (vorläufig nur Gräser und Kräuter) an die Fa. AgroVet/Austria Bio Garantie
- Förderung der Zertifizierung durch die Naturschutzabteilungen der Länder

Infomaterial und Förderungen für Natur im Siedlungsraum

<http://www.land-oberoesterreich.gv.at/thema/natursiedlungsraum>

Geografisches Naturschutz-Informationssystem

<http://www.land-oberoesterreich.gv.at/thema/genisys>

Naturschutz-Datenbank

<http://www.land-oberoesterreich.gv.at/thema/ndb>

Leitbilder für Natur und Landschaft

<http://www.land-oberoesterreich.gv.at/thema/nala>

Literatur

- Seitz B, Jürgens A, Kowarik I, 2007: Erhaltung genetischer Vielfalt: Kriterien für die Zertifizierung regionale Saat- und Pflanzguts, Literatur-Studie. BfN (Hrsg.), 48 S., Bonn.
- Kowarik I, Seitz B, 2003: Perspektiven für die Verwendung gebietseigener („autochthoner“) Gehölze. -in: Perspektiven für die Verwendung gebietseigener Gehölze, 3-26, Berlin.
- Lugmair A, 2007: Regionale Gehölzvermehrung in Oberösterreich. -Informativ, Heft 47:9-11, Linz.
- Pecher T, 2008: Pflanzenverwendung im Naturgarten. Über den Umgang mit nicht heimischen Pflanzen. -24-26, (Erscheinungsort unbek.).
- Seitz B, Kowarik I, 2008: Erhaltung der regionalen genetischen Vielfalt durch die Verwendung gebietseigenen Saat- und Pflanzguts. -Natur und Landschaft, Heft 9/10:441-444, Stuttgart.
- Strauch M, 2008: Regionales Naturwiesensaatgut aus Oberösterreich. -Informativ, Heft 49:10-12, Linz.

Foto: E. Bangerl